Leipziger Flugschrift Nr. 1.

Was will die Unabhängige Sozialdemokratie?

Preis 10 Pfennig

Cf

27517

Leipzig 1918
Druck und Verlag der Leipziger Buchdruckerei A. G.

PN 10736

A27517

Arbeiter und Soldaten haben mit kühner Entschlossenheit in den Novembertagen des Jahres 1918 das alte Regiment gestürzt und ihren entschiedenen Willen bekundet, ein neues staatliches Gebäude, **die sozialistische Republik,** zu errichten. Wie ein Kartenhaus zusammenbricht, wenn ein Kind danach bläst, so ist die auf Gewalt aufgebaute Macht der Kapitalisten, der Militaristen und der Monarchisten zusammengebrochen. Kaum aber haben sie sich vom ersten Schrecken erholt, so treffen die Träger und die Nutznießer des alten Systems schon wieder Anstalten, um die werktätige Bevölkerung, um das Proletariat an der Weiterführung und der Sicherung der Revolution zu hindern.

Demgegenüber gilt es jetzt für das schaffende Volk in Stadt und Land zusammenzustehen und **das erst begonnene Werk zu vollenden.** Arbeiter, Frauen, Soldaten: alles was bisher entrechtet und unterdrückt war, muß zusammentreten und sich einmütig unter dem Banner der Partei sammeln, die entschlossen ist, das im November 1918 von unzähligen Millionen Volksgenossen aufgerichtete Ziel, die sozialistische Republik, zu erreichen: **die Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands.**

Was ist, was will die Unabhängige Sozialdemokratie?

Bis zum Kriegsausbruch stand die deutsche Arbeiterschaft, soweit sie überhaupt zu politischem Denken erwacht war, hinter der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Das große Völkermorden übte aber auf diese Partei einen unheilvollen Einfluß aus. Die meisten ihrer Führer stellten sich bereitwillig in den Dienst der Regierung, die die größte Schuld am Kriege trug, sie bewilligten ihr länger als vier Jahre mit Hurra alle Mittel zur Weiterführung des Gemetzels, sie ermahnten die Arbeiter zum Durchhalten und Maulhalten, sie halfen die Gesetze zur Knebelung und Versklavung der Arbeiter schaffen, sie taten nichts, um die große Schande des Belagerungszustandes zu beseitigen, ja sie sorgten mit dafür, daß die Arbeiter, wenn sie zur Herbeiführung des Friedens von ihrer stärksten Waffe, dem Streikrecht, Gebrauch machen wollten, dem Militarismus ausgeliefert wurden.

Gegen diese **Politik des Volksbetrugs** erhob sich eine immer größer werdende Opposition, die das Verlangen stellte, daß die Sozialdemokratische Partei wieder zu ihren **alten Grundsätzen des Klassenkampfes** und der **Solidarität der Arbeiter aller Länder** zurückkehren sollte. Aber zu weit schon hatte sich die alte Sozialdemokratie von diesen Grundsätzen entfernt, zu eng war sie mit den bürgerlichen, den kapitalistischen Parteien verbunden, zu tief hatte sie sich mit der Regierung des Krieges und den Trägern des Militarismus eingelassen. Statt von den ins Verderben führenden Wegen abzulassen, wurden die Mahner und Dränger mundtot zu machen versucht, der Opposition wurden unter Treubruch, mit List und Gewalt die Zeitungen entrissen, und als alles nichts half, da wurden die mit der Kriegspolitik der Mehrzahl der Führer nicht einverstandenen Parteimitglieder gewaltsam aus der Partei hinausgedrängt.

So zerbrach die Parteieinheit, auf die die deutsche Arbeiterschaft stolz war, die Ausgeschlossenen mußten sich eine neue Organisation schaffen, **die Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands wurde gegründet.**

Zuerst als ein kleines Häuflein verlacht und mißachtet, sind wir inzwischen **zu einer gewaltigen Schar** angewachsen. Wo wir durch die Tagespresse, durch die öffentliche Agitation zu den mißleiteten Arbeitern sprechen konnten, da sind sie unserem Rufe gefolgt, da haben sie erkannt, daß nur die Unabhängige Sozialdemokratie berufen und gewillt ist, die alten bewährten sozialistischen Grundsätze durchzuführen.

Heute können wir feststellen, daß alles das eingetroffen ist, was wir dem Volke schon seit Jahren gesagt haben. Unsere Vertreter im Reichstag haben der Regierung die Kredite verweigert, weil sie zeitig genug erkannten, daß **dieser Krieg nicht ein Verteidigungskrieg,** sondern ein Eroberungskrieg war, daß nicht die Entente Deutschland überfallen hat, sondern daß **die alten Machthaber den Krieg vom Zaune gebrochen hatten,** um im Interesse des Kapitals und der Monarchie die Westmächte und Rußland nieder-

zuwerfen und ihre eigenen Raub- und Machtgelüste zu befriedigen.

Der Zusammenbruch des alten Deutschlands hat auch denen die Augen geöffnet, die sich bis dahin von dem Lug und Trug der Regierung, der bürgerlichen Parteien und der Rechtssozialisten hatten gefangen nehmen lassen. **Der Zusammenbruch des alten Deutschlands hat die Politik der Unabhängigen Sozialdemokratie glänzend gerechtfertigt.**

Diese Politik wird sich auch im Frieden bewähren. Es ist keine fröhliche Zeit, der wir entgegengehen. An den Sünden, die von den alten Machthabern begangen worden sind, wird das werktätige Volk Deutschlands lange und schwer zu tragen haben. Rettung aus dem Elend kann nur

die Sozialisierung der Produktionsweise

bringen. Was haben wir darunter zu verstehen?

Bisher befanden sich die Kapitalien, die Produktionsmittel, also Bergwerke, Industrieunternehmungen, der Großgrundbesitz in den Händen einer kleinen Minderheit, die mit ihnen über die große Mehrheit der Besitzlosen wirtschaftlich und politisch herrschen. Die Besitzer des Kapitals haben nur das eine Verlangen, recht hohe Profite herauszuschlagen, und dazu dient ihnen die Ausbeutung der werktätigen Bevölkerung.

Der Krieg hat eine gewaltige Steigerung der Macht des Kapitals gebracht; auf der anderen Seite ist das Heer der Proletarier, die nichts oder nicht viel mehr als nichts besitzen, ganz außerordentlich angeschwollen.

Wir sehen jetzt, wie in den wenigen Händen der Besitzenden sich ungeheure Machtmittel angesammelt haben, wie dagegen die Besitzlosen tagtäglich von Hungersnot, von vollständiger Verelendung bedroht sind.

Ausbeuter und Ausgebeutete, das ist in zwei Worten ausgedrückt das Wesen, die Klassenscheidung der menschlichen Gesellschaft.

Auf den Höhen des Lebens wandelt die kleine Schar der Besitzenden, denen alle Errungenschaften der Technik, der Wissenschaft, der Kultur zur Verfügung stehen, in den Tiefen aber drängen sich die Massen der Arbeiter, die von den Genüssen der Welt ausgeschlossen sind und froh sein sollen, wenn einige Brosamen vom überreich gedeckten Tische des Kapitals zu ihnen hinunterfallen.

Immer tiefer wird dieser Gegensatz zwischen Besitzenden und Besitzlosen, immer schärfer der Klassenkampf zwischen Bourgeoisie und Proletariat. Der Krieg hat aufs neue viele Millionen solcher Existenzen, die früher eine sogenannte selbständige Existenz führten und vom Sozialismus nichts wissen wollten, in die Tiefe des sozialen Lebens hinabgeschleudert und damit das Proletarierheer gewaltig vermehrt.

Wie kann diesem Zustande ein Ende gemacht werden? Das **Programm der Unabhängigen Sozialdemokratie** sagt darüber:

Das Privateigentum an Produktionsmitteln, welches ehedem das Mittel war, dem Produzenten das Eigentum an seinem Produkt zu sichern, ist heute zum Mittel geworden, Bauern, Handwerker und Kleinhändler zu expropriieren und die Nichtarbeiter — Kapitalisten,

Grundbesitzer — in den Besitz des Produkts der Arbeiter zu setzen. **Nur die Verwandlung des kapitalistischen Privateigentums an Produktionsmitteln** — Grund und Boden, Gruben und Bergwerke, Rohstoffe, Werkzeuge, Maschinen, Verkehrsmittel — **in gesellschaftliches Eigentum,** und die Umwandlung der Warenproduktion in sozialistische für und durch die Gesellschaft betriebene Produktion kann es bewirken, daß der Großbetrieb und die stets wachsende Ertragsfähigkeit der gesellschaftlichen Arbeit für die bisher ausgebeuteten Klassen aus einer Quelle des Elends und der Unterdrückung **zu einer Quelle der höchsten Wohlfahrt und allseitiger, harmonischer Vervollkommnung werde.**

Diese gesellschaftliche Umwandlung bedeutet die **Befreiung nicht bloß des Proletariats, sondern des gesamten Menschengeschlechts,** das unter den heutigen Zuständen leidet. Aber sie kann nur das Werk der Arbeiterklasse sein, weil alle anderen Klassen, trotz der Interessenstreitigkeiten unter sich, auf dem Boden des Privateigentums an Produktionsmitteln stehen und die Erhaltung der Grundlagen der heutigen Gesellschaft zum gemeinsamen Ziel haben.

Das ist das Ziel, das sich die Unabhängige Sozialdemokratie gesteckt hat: **Die Befreiung der werktätigen Bevölkerung vom Joche des Kapitals,** aus dem Elend der kapitalistischen Produktionsweise, die letzten Endes die Hauptschuld an dem entsetzlichen Völkermord des Weltkrieges hat.

Die Revolution muß der Verwirklichung dieses Zieles dienen. Jetzt gilt es, die Hände zu

rühren und die Köpfe zu bewegen, damit die Revolution nicht auf halbem Wege stehen bleibt, damit nicht das alte Elend sich fortsetze, wenn auch unter einem neuen Namen.

Die Sozialisierung der Gesellschaft, die Umwandlung der Produktionsweise kann aber vom Proletariat nur dann durchgeführt werden, wenn es im Besitz der politischen Macht ist. Jetzt hat das Proletariat die politische Macht erobert, nun muß das Proletariat seine ganze gesammelte Kraft anstrengen, um sich die politische Macht zu erhalten und sie in seinem und der ganzen Menschheit Interesse anzuwenden.

Schon aber regen sich die Gespenster der Gegenrevolution, um dem arbeitenden Volke die politische Macht wieder zu entreißen. Die **Nationalversammlung** soll dem kapitalistischen Bürgertum zum Mittel werden, um seine Herrschaft über das Proletariat aufs neue zu befestigen. Die Wahlen zur Nationalversammlung sollen dazu dienen, in die Reihen der werktätigen Bevölkerung Verwirrung und Mutlosigkeit hineinzutragen.

Das kapitalistische Bürgertum, das bis in die Novembertage hinein die werktätige Bevölkerung von allen politischen Rechten ausgeschlossen hat, das das Dreiklassenwahlrecht in Preußen, das Pluralwahlrecht in Sachsen bis zur letzten Stunde verteidigte, das alle demokratischen Grundsätze bisher mit Füßen trat, ruft jetzt am lautesten nach Demokratie und verlangt jetzt im Namen der Demokratie, daß die Nationalversammlung so schnell wie möglich einberufen wird.

Was aber ist Demokratie?

Demokratie heißt zu deutsch Volksherrschaft. Das Volk kann in Wirklichkeit aber nur dann herrschen, wenn es bei sich die **wirtschaftliche Freiheit** errungen hat. Solange wir die Klassenscheidung zwischen Besitzenden und Besitzlosen, zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten, zwischen Kapital und Arbeit, zwischen Bourgeoisie und Proletariat haben, solange kann es keine wirkliche Demokratie geben.

Darum hat die Unabhängige Sozialdemokratie verlangt, daß die Wahlen zur Nationalversammlung erst dann vorgenommen werden, wenn mit der Umgestaltung der Produktionsverhältnisse ein gründlicher Anfang gemacht worden ist. Aber gerade das wollen die Schützer der großen Geldsäcke verhüten; sie befürchten, daß das Proletariat, solange es im Besitz der politischen Macht ist, sie auch gebrauchen und vor den Kassenschränken der Besitzenden nicht Halt machen wird. Darum der Schrei nach dem schnellen Zusammentritt der Nationalversammlung: es ist nicht die Sorge um die Demokratie, sondern die Hoffnung, daß die arbeitenden Massen um so weniger über ihre wirklichen Interessen aufgeklärt werden können, je kürzer die Zeit für den Wahlkampf bemessen ist.

Aber die Wahlen zur Nationalversammlung sind angesetzt, nun muß alles darangesetzt werden, damit sie **ein Ergebnis bringen, das den Interessen der werktätigen Bevölkerung entspricht.**

Millionen von **Soldaten** sind von der Front, aus der Etappe heimgekehrt, die von den früheren Machthabern über die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse vollkommen im dunkeln gelassen worden sind. Ja, durch den sogenannten Aufklärungsunterricht sind sie von den alldeutschen Kriegshetzern und Kriegsverlängerern so bearbeitet worden, daß viele Frontsoldaten sich heute noch gegen das Volk kommandieren lassen.

Neben den Frontsoldaten sind es die **Frauen**, auf die das kapitalistische Bürgertum seine Hoffnungen setzt. Die Frauen hat das alte Regiment bisher stets vom politischen Leben ferngehalten, erst die Revolution hat ihnen die Möglichkeit gegeben, an allen Wahlen im Reich, in den Einzelstaaten, in den Gemeinden teilzunehmen. Noch aber sind unzählige Frauen über die Vorgänge im wirtschaftlichen und politischen Leben so wenig unterrichtet, daß sie leicht den kapitalistischen Parteien zum Opfer fallen können.

In diesen noch wenig oder überhaupt nicht aufgeklärten Kreisen ist die Erkenntnis von der Notwendigkeit der völligen Umgestaltung unseres öffentlichen Lebens zu verbreiten. Es muß ihnen gesagt werden, daß weder die Bourgeoisie ihre Interessen vertreten kann, die sich an der Entfesselung des Krieges und an seiner Durchführung eifrig beteiligt hat und schuld an dem Elend ist, das jetzt über Deutschland hereinbrach, noch die Rechtssozialisten, die im Reichstag alle Kriegskredite bewilligt haben und so mit dafür sorgten, daß der Krieg länger als vier Jahre dauerte.

Die Unabhängige Sozialdemokratie, für die während des Krieges das Wohl der werktätigen Bevölkerung der einzige Leitstern ihrer Politik war, gibt die Gewißheit, daß nur diese Partei auch in der

kommenden Zeit, auch in der Nationalversammlung und den anderen gesetzgebenden und verwaltenden Körperschaften, die Interessen des Proletariats wahrnehmen wird.

Wenn es dem Kapital, wenn es den bürgerlichen Parteien gelingt, in der Nationalversammlung die Mehrheit der Sitze zu erobern, dann werden sie alles aufbieten, **um das Proletariat an der Durchführung der Revolution,** an der Errichtung des sozialistischen Gemeinwesens, an der Beseitigung der kapitalistischen Ausbeutung **zu hindern.**

Darf es soweit kommen? Nein und abermals nein!

Wer aber die Rückeroberung der politischen Macht, die erneute Befestigung der kapitalistischen Produktionsweise durch die Vertreter der Kapitalsinteressen verhindern will, der stärke durch unermüdliche Werbearbeit die Reihen der Unabhängigen Sozialdemokratie, der sorge dafür, daß bei den bevorstehenden Wahlen zur Nationalversammlung ebenso wie zu den Wahlen im Einzelstaat und in der Gemeinde **die Stimmabgabe für die Unabhängige Sozialdemokratie eine gewaltige Höhe erreiche.**

Wer für die Erhaltung der kapitalistischen Wirtschaft ist, die eben erst so ungeheures Elend über die Welt gebracht hat, der stelle sich hinter die bürgerlichen Parteien.

Wer für die Beseitigung der kapitalistischen Ausbeutung, wer für die Durchführung der sozialistischen Forderungen ist, der trete zur Unabhängigen Sozialdemokratie.

Für den Arbeiter, für die Frauen der Arbeiterklasse, für den Handwerker, für den Kleinbauer, für den Proletarier im Waffenrock kann die Entscheidung darüber, wohin er gehört, nicht schwerfallen. Sie alle sind von der Sehnsucht nach einem besseren, nach einem höheren, nach einem edleren Leben erfüllt,

und darum schließen sie sich der Unabhängigen Sozialdemokratie an, geben sie bei den Wahlen ihre Stimme für die Unabhängige Sozialdemokratie ab als der einzigen Partei, die ihrer Sehnsucht die Erfüllung bringen will und bringen kann.

Leipziger Buchdruckerei A. G.
Abteilung Buchhandlung

In unserem Verlage ist erschienen:

Karl Marx

Geschichte seines Lebens

von

Franz Mehring

34 Bogen

Preis: Broschiert 8 Mark, gebunden 10 Mark

Alle Austräger und Filialen der Leipziger Volkszeitung nehmen Bestellungen entgegen

Beitrittserklärung

zum

Sozialdemokratischen Verein

der Unabhängigen Soz. Partei Deutschlands.

Name: _____

Geburtstag und -jahr: _____

Geburtsort: _____

Beruf: _____

Wohnung. _____

Straße Nr. _____

Eingetreten: _____

Leipziger Buchdruckerei A. G.
Abteilung Buchhandlung

In unserem Verlage ist erschienen:

Karl Kautsky

Sozialdemokratische Bemerkungen zur Uebergangswirtschaft

166 Seiten und VIII

Preis: Broschiert 3 Mark, gebunden 4.50 Mark

Alle Austräger und Filialen der Leipziger Volkszeitung nehmen Bestellungen entgegen